

Vereinszeitung und offizielles Organ der Vereinsberichterstattung des boumilsinca

Jahresprogramm für das Jahr 1999

**im Angebot Stehen viele Attraktive Unternehmungen,
wie zB. ein Ausflug Zum Europapark Rust.**



Bericht über die Mitgliederversammlung

- Vereinseigenes Konto muss aufgelöst werden**
- Neues Mitglied aufgenommen!**

Bericht übers Weekend am Haifischsee

Gibt es wirklich noch Haifische im Glarnerland

Reisebericht von Rogers Neuseelandreise

Swissmetro: Die Zukunft beginnt Heute

Inhalt

Die Redaktion
Agenda 99
Mitgliederversammlung
Aktuelle Mitgliederliste
Stilblüten
Weekend am Haifischsee
Last second nach Lanzarote
Roger in Neuseeland
Wie baue ich ein Luftschloss
Die Zukunft beginnt heute
Weisst Du noch?

Liebe Leserin, Lieber Leser

Tri tra ral lal lal der boumi ist nun wieder da!

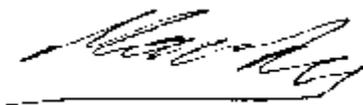
Schon wieder ist ein halbes Jahr vorüber und ich freue mich, euch den neuen boumi zu präsentieren.

Unser Verein hat im letzten Jahr wieder einiges erlebt, worüber ihr hier nachlesen könnt. Spontan fallen mir zum Beispiel das Winzerfest oder die Ferien in Lanzarote ein, welche trotz der geringen Beteiligung von nur zwei Vereinsmitgliedern zu einem vollen Erfolg wurden. An der Letzten Mitgliederversammlung wurde auch ein höchst attraktives Jahresprogramm fürs nächste Jahr zusammengestellt welches ihr auch hier im boumi finden werdet.

Einen herzlichen Dank richte ich hiermit an alle die mich mit Beiträgen für diese Ausgabe des boumi unterstützt haben.

Also: viel Spass beim lesen!

Die Redaktion:



Impressum :

dr. Boumi

Offizielles Informations- und
Unterhaltungsorgan
der Vereinsberichterstattung
des boumilsinca

Auflage: 18 Stück

Herausgeber:
Vereinsbericht-
erstattung des
Vereins
boumilsinca
Redaktion
boumi / M. Hänggi

Redaktion:
M. Hänggi

Achtung:

Wieder gilt der Aufruf an alle: Interessante Berichte, Witze, Werbung und vieles mehr das uns alle interessieren könnte bitte an die Redaktion Einsenden, damit es dann im nächsten boumi veröffentlicht werden kann!

Damit unsere Zeitung immer aktuell und interessant bleibt, ist es enorm wichtig, dass ihr Eure Meinungen in Form von Leserbriefen mitteilt.

Super! Der boumi kann auch von Aussenstehenden gekauft werden.

Falls Du Interessenten kennst die sich dafür Interessieren so informiere sie doch bitte über dieses Angebot.

Für den Preis von CHF 5.— pro Ausgabe kann er bei der VBE bezogen werden.

Vereinsmitglieder erhalten ihn selbstverständlich weiterhin gratis.

Jahresprogramm
hier heraustrennen
und aufbewahren

AGENDA 99

OFFIZIELLES JAHRESPROGRAMM DES boumilsinca FÜR DAS JAHR 1999

Datum	Aktivität / Veranstalter	Ort/Zeit	Kontaktpers.	Anmelden
27./28. 03.99	Konzert Jugendchor AMPETUM AMPETUM	Pontresina	R. Marti	bis 26.03.99
24.04.99	Ausflug: Europapark Rust boumilsinca	xxxxxxxxxxxxx	M. Hänggi	bis 11.04.99
10.-15.05.99	Badeferien -Vorschläge für Destination sind willkommen boumilsinca	xxxxxxxxxxxxx	M. Hänggi	bis 11.04.99
10./11.07.99	Bootsfahrt mit Pedalo boumilsinca	xxxxxxxxxxxxx	R. Marti	bis 04.07.99
21./22.08.99	Kart-Bahn Wohlen boumilsinca	Wohlen	L. Müller	bis 12.08.99
25./26.09.99	Winzerfest Neuenburg	14.00 Uhr Bhf. Neuchâtel	R. Marti	keine Anmeldung nötig
04.-10.10.99	Reise Moskau boumilsinca	xxxxxxxxxxxxx	L. Müller M. Hänggi	Separate Einladung folgt
27.11.99	Ausflug Alpmare boumilsinca	12.40 Uhr Bhf. Pfäffikon SZ	L. Müller	keine Anmeldung nötig
26./27.02.00	2. ord. Mitgliederversammlung boumilsinca	xxxxxxxxxxxxx	Vorstand	Separate Einladung folgt

An der letzten Mitgliederversammlung wurde dieses sehr attraktive Jahresprogramm ausgearbeitet. Ich hoffe dass ihr an möglichst vielen Anlässen teilnehmen könnt.

- Für den Ausflug nach Rust Mieten Wir einen Kleinbus. Da 14 Plätze verfügbar sind, wollen wir möglichst alle besetzen. Ihr könnt also auch Freunde mitbringen. Im Falle einer Ueberbelegung haben Vereinsmitglieder natürlich Vorrang. Bei Aussenstehenden geht es dann nach Reihenfolge der Anmeldungen. Preis: ca.: CHF 50.— (Fahrt und Eintritt). Pass/ID mitbringen.

Bitte behaltet diese Seite, damit ihr das ganze Jahr über unsere Anlässe informiert seid

Mitgliederversammlung 1999

Am 27. Februar fand in Zürich die 2. Mitgliederversammlung des boumilsinca statt.

Zum einstieg, wurde die im Budget 99 vorgesehene Tischfahne präsentiert.

Der Präsident begrüßte die Teilnehmer und informierte über die Aktivitäten des letzten Jahres. Als Höhepunkt erwähnte er die Reise nach Polen. Als äusserst negativ befand er die geringe Beteiligung an den div. Aktivitäten.

-Der Finanzbericht des Kassiers wird gutgeheissen.

-Wichtigster Punkt der Traktanden ist das Jahresprogramm 1999.

Um mehr Mitglieder zum mitmachen zu bewegen wird ein sehr attraktives Programm aufgestellt. (Es ist in dieser Ausgabe des boumi enthalten.)

- Antrag Müller: Aufhebung des Vereinseigenen Postkontos, wegen zu hoher Gebühren.
Der Antrag wurde einstimmig angenommen, und das Vereinskonto wird nun als Kassenkonto geführt.

- Antrag Hänggi: Neugestaltung des Vereinsausweises.
Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der neue Ausweis ist bereits in Arbeit.

- Gesuch um Mitgliedschaft: Nach mündlichem Gesuch und darauffolgender Abstimmung im Vorstand wurde Geraldine Fischer in den Verein aufgenommen.
Wir heissen Sie herzlich willkommen in unserem Verein.

Es war eine äusserst konstruktive Versammlung und wir danken allen Anwesenden für ihren Einsatz. mh

Das Aktuelle Mitgliederverzeichnis

Stand 27. Februar 1999

Blöchlinger	Michael
Brügger	Roger
Fischer	Geraldine
Güntert	Urs
Hänggi	Markus
Marti	Roman
Müller	Lionel
Wirth	Martin

Stilblüten. Unter dem Titel „Was man der Versicherung so alles schreibt“, hat die Hauszeitung der SUVA vor einiger Zeit die folgenden Stilblüten veröffentlicht.

- >Mein Dachschaden wurde wie vorgesehen am Freitagmorgen behoben.
- >Im hohen Tempo näherte sich mir die Telegrafienstange. Ich schlug einen Zickzackkurs ein, aber dennoch traf mich die Stange am Kühler.
- >Ich fuhr mit meinem Wagen gegen die Leitschiene, überschlug mich und prallte über einen Baum. Dann verlor ich die Herrschaft über das Auto.
- >An einer Kreuzung hatte ich einen unvorhergesehenen Anfall von Farbenblindheit.
- >Im gesetzlich zulässigen Höchsttempo kollidierte ich mit einer unvorschriftsmässigen Frau in der entgegengesetzten Richtung.
- >Dummerweise stiess ich mit dem Fussgänger zusammen. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert und bedauerte dies sehr.
- >Der Fussgänger hatte keine Ahnung, in welche Richtung er gehen sollte, und so überfuhr ich ihn.
- >Ihr Versicherungsnehmer fuhr vorne in meinen Frisiersalon. Während der Reparaturzeit war ich nur beschränkt tätig. Ich konnte meine Kunden nur noch hinten rasieren und schneiden.
- >Ein Fussgänger rannte in mich und verschwand wortlos unter meinem Wagen.
- >Mein Onkel starb letztes Jahr. Es ist müssig, den Versicherungsbeitrag einzutreiben, zumal das Grab von einem grossen Stein verdeckt ist.
- >Der andere Wagen war absolut unsichtbar, und dann verschwand er wieder.
- >Ich fand ein grosses Schlagloch und blieb in demselben.
- >Ich habe so viele Formulare ausfüllen müssen, das es mir bald lieber wäre, mein geliebter Mann wäre überhaupt nicht gestorben.
- >Ich habe noch nie Fahrerflucht begangen. Im Gegenteil ich musste immer weggetragen werden.

Verkaufe: 1 Drucker - Tintenpatrone

Marke: HEWELETT PACKARD
SCHWARZ
HP 51626A

Preis **Fr. 30.--**
Ladenpreis: Fr. 52.90

bitte melden bei: Markus Hänggi

Kleinbusreisen Ruch
Florastrasse 9
CH-4563 Gerlafingen SO



Die Spiel- und Bastecke

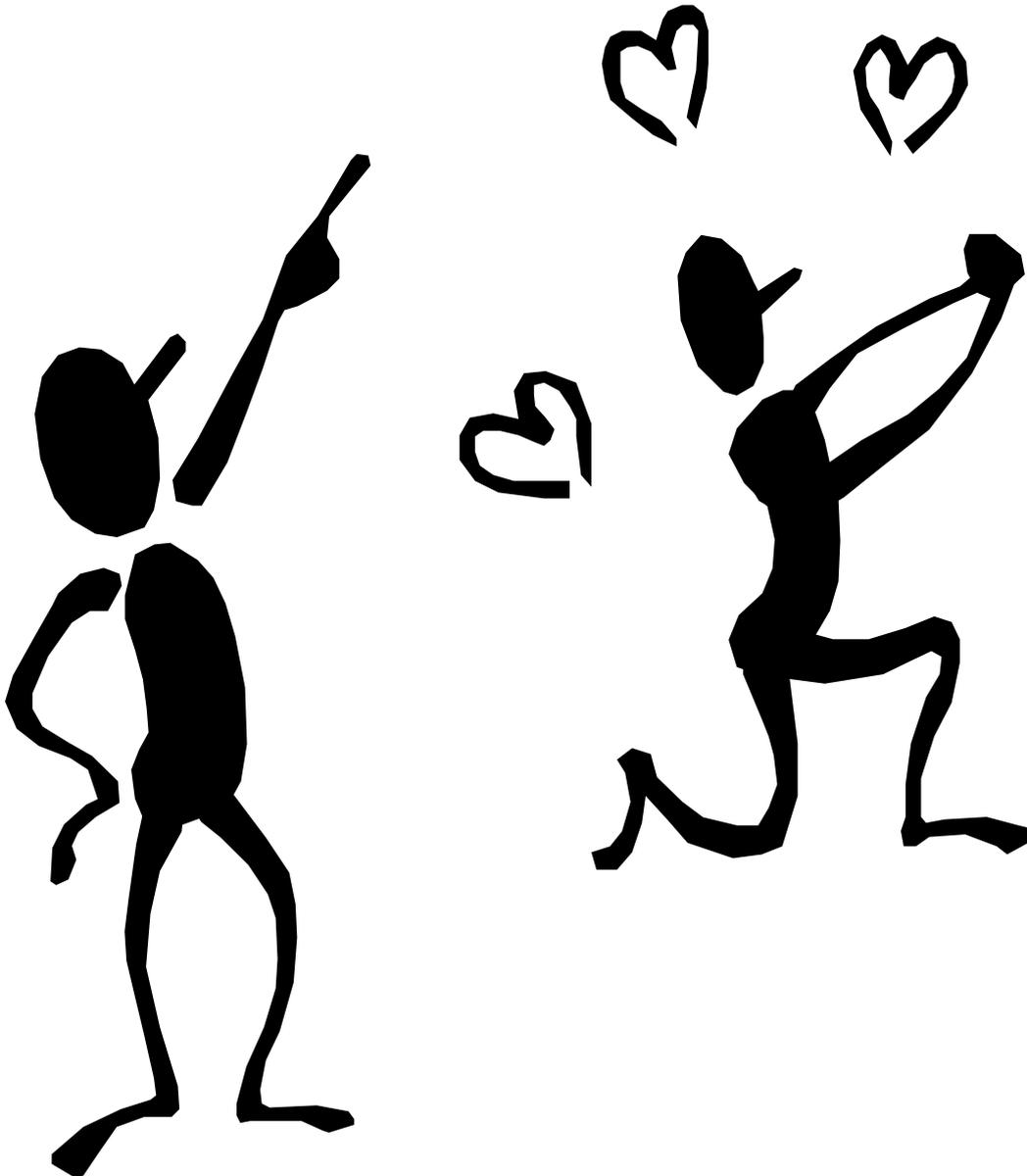
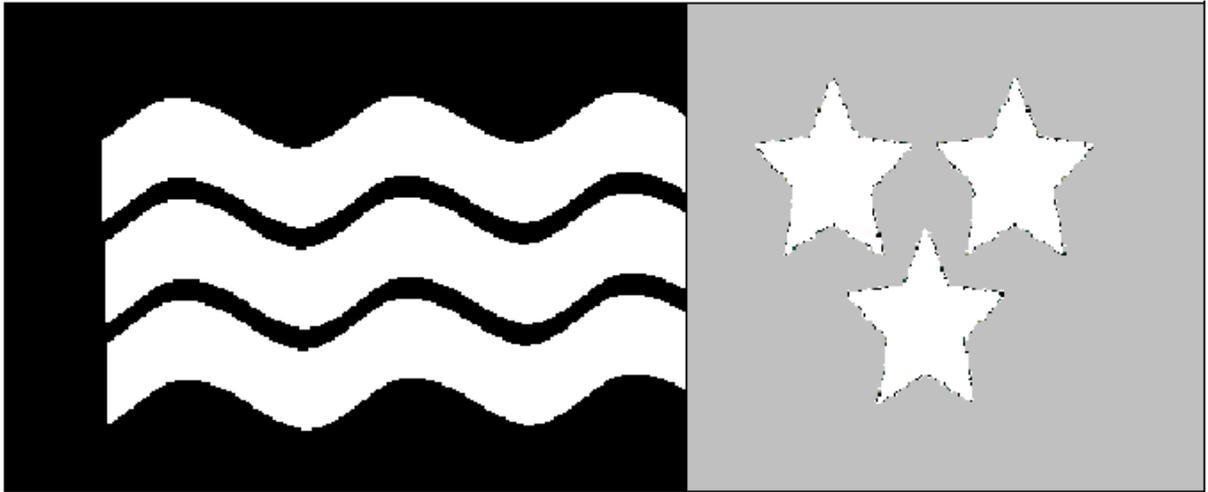
Wir basteln uns einen Weltuntergang



Du benötigst eine schwere Kugel, die Du dann mit Buntstiften in Form der Erdkugel bemalst. Hast Du Deinen Globus fertiggemalt, Dann wirf ihn in die vorher aufgefüllte Badewanne, und schon geht die Welt unter.

Viel Spass mit Deinem eigenen Weltuntergang!
Wenn Du dich beeilst wird er pünktlich zur Jahrtausendwende fertig.
>Im nächsten Heft: Anleitung für eine Ufoabschussrampe um die Menschlichen Wesen deines privaten Weltuntergangs zu retten.

Wir danken Fiat - Lux, welche uns diese Anleitung gratis zur Verfügung gestellt haben. Sie warnen allerdings vor zu häufigem Gebrauch, da sonst (nach ihren Erfahrungen) der Witz verloren geht.



Das unvergessliches Weekend am Haifischsee

Nun, wie wir alle längst schon wissen, ist der Kanton Glarus ein eher kleiner Kanton der Schweiz. Es gibt auch nichts Besonderes, das ihn gegenüber den anderen hervorheben würde, ausser vielleicht, dass der „Schabziger“ von dort stammt und die Vreni Schneider, aber das ist auch schon alles. Da von uns niemand genau wusste, was sich hinter den hohen Bergen mit den sieben Wiesen verbirgt, ausser dem Rennvelofahrer Roman, der mal kurz diesen mystischen Kanton gestreift hatte, waren wir verständlicherweise neugierig, was uns erwarten würde. Leider war ich am Ende dieses Wochenendes um ein paar bittere Erfahrungen reicher geworden, die mich zukünftig daran hindern werden, diesem Kanton einen weiteren freiwilligen Besuch abzustatten.

Es war Samstag - Mittag, als ich von meiner Churer Wohnung aus auf die regennasse Strasse hinunterblickte, in der Hoffnung, einen weissen Golf zu erblicken. Ich erwartete Nusi, Roman und Geraldine schon seit einiger Zeit, und die Minestrone lag parat zum Essen auf der Herdplatte. Dann ein Telefonanruf aus Silvaplana. Es ist Roman. Er teilt mir mit, dass Julier sowie Flüela geschlossen sind, und das sie es jetzt über Italien und Splügen/St. Bernardino versuchen werden. Irgendwann am Nachmittag sind die drei dann endlich auch bei mir. (Die Minestrone ist schon längst gegessen). Auf ging die Reise in Richtung Näfels, wo uns Markus und Roger bereits erwarteten. Erstaunt, dass sechs Personen inkl. Gepäck ins Göfli passten fuhren wir auf der engen Strasse zum entlegenen Obersee, wo Roger als Koch arbeitet. Leider war das Weglein rund um den See überflutet, also war spazieren out. Wäre wahrscheinlich auch zu gefährlich gewesen, wegen der Haifische! Ja Ja, anscheinend gibt's dort noch Haie, jedenfalls standen sie auf der Speisekarte. Rechtzeitig am Abend wurde dann unser Roger in die Küche befohlen, wo er kochen sollte. Die Wirtin machte uns klar, das Roger zum Kochen angestellt ist, auch wenn seine Freunde zu Besuch sind. (Merke: Glarner Mentalität: unfreundlich und grimmig). Die aufgetischten Speisen waren zwar gut, aber einige von uns, nicht nur Nusi, verspürten danach noch immer ein unangenehmes Hungergefühl. Kein Problem. Bestell ich halt ein Bier, dachte ich. Doch ach, was für eine Schande, Kein offenes Bier und kein Calanda, obwohl Chur doch nicht weit entfernt liegt. Statt dessen bekamen wir lauwarmes Cardinal, ein unvollkommenes, unwürdiges und wässriges Unterländer-Bier (Merke: Geizhalse).

Später fuhren wir nach Näfels, um den M. Wirth abzuholen. Zu siebt ging's an den Jahrmarkt im Dorf. Wir amüsierten uns hauptsächlich mit den Putschautos, wobei die Hauptopfer gewisse Glarner - Meitli waren, welche buchstäblich aus den Sitzen flogen. Ich weiss nicht, ob Romans Spürnase den Zuckerwattenstand gefunden hat, jedenfalls waren genug Süssigkeiten da für ihn, oder nicht?

Leider mussten wir feststellen, dass das Glarner Nachtleben ziemlich dürftig ist, und die wenigen, die man sieht sind entweder junge Kicher - Tussis (gell Nusi) oder total beknackte Hinterwäldler. (Merke: keine normalen Menschen nach 10.⁰⁰ Uhr (und überhaupt.....)). Endlich ging's dann wieder rauf zum Haifischsee, wobei Romans Auto mächtig ins Schnaufen kam. Einige von zweifelten bereits an den Fähigkeiten des Motors, doch wie uns sein Besitzer beruhigend versicherte, sei die kleine(!) Steigung überhaupt kein Problem. Na dann ist ja alles klar. Im Massenlager fand man dann den Schlaf, einige mit diskutieren, andere mit phantasieren (Hippiesaurier u.s.w.) noch andere begnügten sich mit Raschelgeräuschen. Der nächste Morgen war wohl eher ein Lausiger, weil wir den Nusi zu den Amis schicken mussten, und Mike, den wir kurz zuvor am Bahnhof aufgelesen hatten, machte sich für einige Wochen Florenz bereit. Trotzdem gingen wir noch schnell zum Jahrmarkt , wo ein glarner Trödler an seinem Stand Mike und mich bereitwillig an seinen Plastikpfeifen ziehen liess. Das Aoch hätte uns beinahe angefallen (Merke: angriffslustig)! Unterdessen machte sich einer von den andern (war's Roman?)

an einen „LSVA Nein“ Abstimmungsaufkleber zu schaffen. Es ging nicht lange, und der Besitzer meldete sich faustschwingend aus dem Fenster (auch hier: Vorsicht bissiger Glarner). Zu guter Letzt gab's noch eine Dose Stalden - Crème aus Roman und Geraldine's Vorrat, die wir auf dem Dorfplatz von Näfels verspeisten. Sowas gehört sich einfach, gell?

Ach ja, fast hätt ich's vergessen. Irgendwie habe ich am Jahrmarkt sämtliche Ausweise verloren. (ID, Halbtax,.....). Höchstwahrscheinlich hat's so ein glarner Alpöhi gefunden und es den Haifischen verfüttert, man weiss ja nie!

Zum Schluss. Dieses Wochenende war auf jeden Fall sehr erlebnisreich.

NEVER TRUST A GLARNER!!!

Nicolo L.

Dieser Bericht fand nur nur mit viel Glück den Weg durch die boumi-Zensurstelle. Nur die Tatsache das der Stamm der Glarner nicht direkt als Rasse bezeichnet werden kann, lässt diesen Bericht nicht gegen das Antirassismustgesetz verstossen. Übrigens fand die Redaktion Glarus einen schönen Aufenthaltsort, und wenn halt einige wenige Einwohner noch etwas rückständig sind, so finden wir dieselben bestimmt auch an andern Orten.

Besonders erstaunt die Tatsache, dass der Schreiber, als ein im Bündnerland wohnender, ja selbst auch zu den Hinterwäldlern gezählt werden könnte. Trotzdem ist der Bericht eine tolle Beschreibung unseres Ausfluges und wir danken dem Autor.

Es gibt Legenden, die unsterblich sind. Hotels mit Sternen, die heller strahlen als irgendwo sonst auf der Welt. Komfort und Eleganz, die mit Worten nicht zu schildern sind. Jeder neue Tag im kristallklaren Licht von St. Moritz bietet Premieren, die es nur einmal gibt. Glühende Kufen in Eiskanälen, trommelnde Hufe auf Eis und Schnee und schwereloses Gleiten über ein Meer von Schnee.

Manchmal, nur hier und dort auf der Erde, zeigt sich wild und schön, die Natur. Sonne, Schnee und tiefes atemberaubendes Blau, das jeden Tag auf's Neue überwältigt und bewegt. Ein Winter, so gewaltig, das es der Sonne die Sprache verschlägt. Schnee, so weiss, das der Himmel sein schönstes Blau verstrahlt. Licht und Farbe in St. Moritz.

Ob es ein Jahr war, in dem man Gutes oder gar besonders Gutes geleistet hat, weiss man erst, wenn es vorüber ist. Doch irgendwann kommt ein Jahr, für das man schon Jahre zuvor alles gibt, was man hat, damit es aussergewöhnlich und unvergesslich wird. Im Herzen Europas, im Engadin trifft sich die Welt zu einem pulsierenden Ereignis, in dessen Mittelpunkt der Menschen steht. Jeder einzelne von ihnen trägt die Skiweltmeisterschaft 2003 in seinen Worten und Bildern in die Welt hinaus.



TOP OF THE WORLD

Reise nach Lanzarote

10.-15. Oktober 1998

„Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erleben!“

Dieser Spruch gilt besonders dann, wenn man mit boumilsinca unterwegs ist. Angefangen hat jedoch alles ganz harmlos: wir trafen uns in Zürich Kloten und wollten unseren Flug direkt im Flughafenreisebüro buchen, also „last second“. Unser Reiseziel war uns noch unbekannt. Es hätte uns ebenso in die Karibik verschlagen können wie auch an den Nordpol. Gespannt begaben wir uns also Richtung Schalter und erkundigten uns, in welche Himmelsrichtung es noch freie Plätze habe. Doch dieses Buchungs-Prozedere war ein ziemlicher Murks, denn die Angestellte des Reisebüros hat uns einige Reiseziele vorgeschlagen, die dann doch nicht mehr zu haben waren. Nach langem Hin und Her entschieden wir uns für die kanarische Ferieninsel Lanzarote. Als dann noch der Drucker des Reisebüros, der unsere Flugtickets hätte ausdrucken sollen, defekt war, wurde die Zeit langsam eng: wir waren uns bewusst, dass unser Flugzeug nicht extra auf uns warten würde und so rannten wir Richtung Abflughalle. Wir erwischten noch glücklich das Flugzeug und genossen einen genialen Flug.

Es war schon gegen 6 Uhr abends, als wir in Lanzarote ankamen. Wir hatten noch keine Ahnung, wo wir übernachten sollten, aber irgendwie konnte uns das nicht sehr beunruhigen. Wir blätterten im Hotelprospekt, den man uns in Kloten angedreht hat, und suchten nach einem Hotel, das uns zusagte. Schliesslich entschieden wir uns und gaben unsere Wahl einem Taxifahrer durch. Der erklärte uns jedoch, er hätte einen Kollegen, der Ferien-Appartements vermietet. Wenn wir wollen, könne er uns dort hinbringen. Wir willigten ein und waren wirklich gespannt, wohin er uns wohl bringen würde. Nach einer etwa 10-minütigen Fahrt hielt er an und klingelte an der Wohnungstüre seines Kollegen. Dieser zeigte uns ein Appartement, das uns ziemlich ins Staunen brachte: das Appartement war ziemlich gross und bestand aus Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche und Bad/WC. Alles war frisch umgebaut und in perfektem Zustand. Sogar ein Kühlschrank und ein Toaster waren vorhanden. Natürlich überlegten wir nicht lange und nahmen das Appartement. Nachdem wir uns notdürftig eingerichtet hatten, suchten wir einen Supermarkt auf, wo wir uns kulinarisch kräftig eindeckten. Nach einem gediegenen Nachtessen diskutierten wir noch lange über Gott und die Welt und schiefen gegen 4 Uhr frühmorgens ein.

Über die folgenden Tage unseres Aufenthaltes ist eigentlich schnell berichtet: der Tagesablauf war immer etwa ähnlich, und zwar: zwischen 13 und 14 Uhr aufstehen, dann eine Stunde Morgenessen, danach Richtung Strand schlendern, gegen Abend Souvenirläden plündern, nachher Nachtessen, dann wieder Nachtessen, wenn es das erste Mal nicht genug üppig war, gefolgt von Verdauungsspaziergängen den Strassen entlang und schliesslich noch stundenlange Gespräche im Appartement. Kurz gesagt: es waren Ferien pur!

Die Tage vergingen wie im Flug, so dass bald die Heimreise bevorstand. Am letzten Abend genehmigten wir und das Nachtessen „Zuhause“, weil wir noch jede Menge Fressalien übrig hatten. Wir hatten dabei auch unseren Mägen einiges zugemutet, und so waren wir nach dem Essen so erschöpft, dass wir für einmal etwas früher schlafen wollten. Ein weiterer Grund, etwas früher zu Bett zu gehen, war ebenfalls, dass wir am nächsten Tag das Flugzeug zu erwischen hatten und deshalb um 9 Uhr einchecken mussten. Wir wollten für einmal, und auch wirklich nur für ein einziges Mal, das geniale Feeling geniessen, nicht auf ein Flugzeug stressen zu müssen. Doch wie der geneigte Leser sicherlich schon vermuten kann, blieb uns dieses erwünschte Feeling auch dieses Mal vergönnt, denn anstatt einer frühen Nachtruhe hatten wir noch eine ausgiebige Gesprächsrunde, die etwa um 5 Uhr morgens endete. Trotzdem wurde die Weckfunktion unseres Weckers (der Datenbankrechner von Markus musste als Wecker hinhalten) auf 7 Uhr scharfgestellt, und zwar in der ernsthaften Absicht, dann auch wirklich aufstehen zu wollen. Doch leider hatten wir beim Einstellen des Weckers die Zeitverschiebung zwischen der Schweiz und Lanzarote nicht berücksichtigt, und so läutete der Wecker mit seinem viel zu leisen Weckton schon morgens um 6 Uhr, als wir beide noch tief und seelenruhig schliefen. So hörte keiner von uns das Gepiepse der Datenbank, demzufolge schliefen wir friedlich weiter. Gegen 8 Uhr 30 wachte dann Markus per Zufall auf uns stellte mit Schrecken fest, dass wir tüchtig verschlafen hatten. Sofort weckte er mich. Nach einer

kurzen Panik besannen wir uns wieder und sahen, dass noch nicht alles verloren ist. Noch konnten wir es schaffen! Hastig schlangen wir das Frühstück runter und wischten noch notdürftig das Geschirr ab. Dann rannten wir zur Strasse und wollten ein Taxi anhalten. Doch es war nirgends ein Taxi zu sehen. Für uns war das unverständlich, wo es doch am Abend und in der Nacht auf dieser Strasse nur so von Taxis wimmelte. Das Problem war eben, dass wir während unseres ganzen Aufenthalts noch nie zu dieser frühen Stunde unterwegs waren und somit auch nicht wissen konnten, dass um diese Tageszeit kaum schon Taxis fahren. Nach einigen nervenaufreibenden Minuten kam dann doch ein Taxi angefahren, das wir auch sofort anhielten. Der Taxifahrer hat offenbar gemerkt, dass wir im Stress waren und ist wie ein echter Spanier gefahren, das heisst mit hupen, lichthupen und massenweise überholen. So schafften wir es dann doch noch rechtzeitig zum Flughafen und konnten uns zum erstenmal an diesem Tag etwas ausruhen.

Nach einem Zwischenhalt auf der Nachbarinsel Fuerteventura und einem etwa vierstündigen Flug landeten wir glücklich in Zürich, wo uns auch sofort der Alltag wieder einholte, und zwar spätestens dann, als ich mit Schrecken bemerkte, dass ich mein Postkonto ziemlich überzogen hatte.

Trotz allem Flugstress waren wir uns hundertprozentig einig: Das Abenteuer Lanzarote hat sich voll und ganz gelohnt und wir werden auch sicher wieder dabei sein, wenn boumilsinca auf Reisen geht! R. Marti



PUERTO DEL CARMEN

JUGENDCHOR ANPETUMI IN CONCERT



SA. 27.03.'99 UM 20.00 UHR

SELA PUOZ, SAMEDAN

EINTRITT FREI, KOLLEKTE

BEGEBEN SIE SICH MIT UNS AUF EINE
ABWECHSLUNGSREICHE WELTREISE
UNTER DEN STERNEN DER MUSIK!

Roger in Neuseeland

Über Neuseeland:

Neuseeland ist sechs mal so gross wie die Schweiz, hat aber viermal weniger Einwohner. Es windet immer, und ist so ist es ständigem wetterwechsel ausgesetzt. Das Land besteht aus zwei Inseln.

Nordinsel: Landschaftlich gleicht sie den Schweizer Alpen, ist aber viel grösser.

Südinsel: Regenwald, Meeresbuchten, Gletscher (bis auf Meereshöhe), Fjorden und andere exklusive Wunder der Natur reihen sich aneinander.

Meine Reise und Eindrücke:

Am Samstag den 08.11.98 erspähen meine Augen Auckland. Schon die Aussicht vom Flugzeug aus ist ein sehr wechselhaftes Farbenspiel. Über die grauen, (Stadt mehr als 70km breit) grünen, blauen und winzigen Tupfen. Rund um die Weltsegelstadt gibt es Erhöhungen. Das Wahrzeichen ist der 328 m hohe Sky Tower. Von dort bewunderten wir die beleuchtete Stadt, während des Eindunkelns. An Faschnachtsbeginn bestiegen wir die Vulkaninsel „Rangitoto“. Die pechschwarze Lava überdeckt alles. Nur zwischendurch wachsen einige kleine grüne Pflanzen. Im Hintergrund sehen wir das blaue Meer, welches von der Himmelsfarbe fast nicht zu unterscheiden ist. Tags darauf fuhren wir über eine sehr kurvige holprige und lange Strecke Richtung Norden. Am späten Nachmittag planschten wir dann trotz kühler Wassertemperatur im „Tasman Sea“. Am Freitag, den 15.11. schlossen wir uns einem nach Cape Reinga an. Auf halber Strecke legten wir eine Pause unter einer Sanddüne ein. Diese kragelten wir sofort hinauf, um dann in rasanter Bobfahrt mit Stürzen wieder hinunterzukullern. Nach diesem Mittagshalt wurde die Heimfahrt von Pferden und Truthähnen gebremst. Vormittags brachte mich Dani zu einer Farm. Vor den geplanten Reitstunden halfen wir Grand, Kühe und Pferde einzutreiben. Dieses ist gar nicht so einfach auf diesen riesigen Feldern.

Während meinen ersten vier Reitstunden trotzte mein Pferd und wehrte sich, bis ich mich im Gras wiederfand. Ausser ein paar blauen Flecken und dem Arsch tat mir nichts weh. Gott sei dank!

Nach der nächtlichen Fahrt zu den Bay of Island, genossen wir den nächsten Tag auf dem Schiff. Dieses schipperte uns durch die x-vielen schön satt grünen Inseln. Die Autofahrt von Russel nach Thames war eine Brückenreiche Strecke. Die nächsten drei Tage, besuchten wir die Colomandel Halbinsel. Kein Wunder das hier das Ferienparadies der Auckländer ist, denn da reiht sich ein schöner Badestrand nach dem andern. Unter anderem die „Hot-water-Beache“. Da wir uns einen Pool in den Sand gebuddelt hatten, brannten uns die Finger. Nach getaner Arbeit, planschten wir aber im selbstgebauten Bassin und bespritzten die sonnenbadenden Touristen.

Jetzt kam aber eine weniger lustige Zeit für mich. Auf dem dreitägigen Segelturn ging es mir saumies, denn die Seekrankheit hatte mich heimgesucht. Mir ging es sogar so mies das wir den Trip nach der ersten Nacht abbrechen mussten. Kaum an Land mußte ich mich dann noch mehr übergeben.

Am Sonntag, meine Übelkeit war inzwischen gewichen, fuhr Dani 3 Stunden Auto um nach Rotorua zu kommen. Abends liefen wir dem gleichnamigen See entlang und betrachteten die Mud pulls. Dies sind Schlammlöcher, welche sehr heiss sind und ständig kochen. In den Ortschaften stinkt es immer nach Schwefel.

Der „Hangi-trip“, das traditionelle Maoriessen welches aus Fleisch, Gemüse und Kartoffeln besteht und im Erdofen gegart wird, durfte in unserer sechswöchigen Reise natürlich keinesfalls fehlen. Bevor wir in den Essaal eingelassen wurden, wurden wir von den Einheimischen herzlich begrüsst. Das Begrüssungsritual ist sehr körperbetont. Für Aussenstehende ist es ziemlich komisch. Es war sehr anstrengend nicht zu lachen. Wenn man trotzdem gelacht hätte, so wäre das eine starke Beleidigung gewesen. Die Begrüssung besteht aus zwei kurzen Berührungen mit der Nase. Zum Abschluss des Abends gab es dann noch ein Konzert, welches uns der Neuseeländischen Kultur und Tradition wesentlich näher brachte.

-Sie haben eine wahnsinnig *erdige* Stimme. Die Tänzer und Tänzerinnen waren mit Fellen und Seegrasröckchen bekleidet.

Weiter besichtigten wir Vulkane und heisse Quellen, wobei letztere bis 90 °C heiss werden. Dani führte mich durch weite Steppen, durch Hügel und zeigte mir auch riesige Klippen an denen die Wellen barsten.

Auch die Südinsel empfing uns ebenfalls mit Sonnenschein.

Wir führen 110 km bis zum Anfang des Tasman National Park.

Hier begutachteten wir viele uns sehr fremd erscheinende Pflanzen. Ein Sumpfhuhn das direkt auf uns zuflog hätte uns fast in schrecken versetzt, aber es verhielt sich dann doch sehr freundlich.

Weiter brachte uns dann ein Weka (Wassertaxi). Wir sahen eine Kolonie von Robben und Pinguine und viele farbenprächtige Vögel.

Weiter war eine Wanderung durch den Regenwald angesagt. Während der Wanderung kamen wir dann nicht mehr zum Staunen heraus. Dem Fotoapparat wurde keine Ruhepause mehr gegönnt.

Auf dem Wanderweg war eine Hühnerleiter angebracht, sie war einen Fuss breit.

Hätte man den Halt verloren, so wäre man an einigen Stellen chancenlos in die Tiefe gestürzt.

Bei einer Hängebrücke war sogar die Angabe, dass sie nur von jeweils einer Person überquert werden darf. Mehr und mehr fühlte ich mich als Indiana Roger.

Höhepunkt der folgenden Autofahrt war zweifellos ein enges Tunnel, welches immer tiefer runter führten, und dessen einzige Beleuchtung einige wenige Katzenaugen waren, welche auf der Seite angebracht waren. Ein Horror zum Autofahren!

Grässlich auf dieser Insel sind die Mückenstiche die man sich einhandelt, sie sind kaum mehr zu zählen.

In Dunedin angekommen bezogen wir dann unser Zimmer.

Roger Brügger.

Fortsetzung folgt im nächsten boumi. Bericht exklusiv nur bei boumi zu lesen!

Kleinbusreisen Ruch Florastrasse 9 CH-4563 Gerlafingen SO



Wir empfehlen uns für Kleinbusreisen
bis 14 Pers. (exkl. Chauffeur).
Für eine kostenlose Offerte wählen Sie: (Tel./Fax)
032 / 675 31 27

Wie baue ich ein Luftschloss?!

1. Man kratze sämtliche verfügbare Phantasie aus jeder noch so engen Hirnwindung zusammen.
2. Man beginne, daraus Bausteine zu formen. (Achtung, diese sollten im Bereich des tragbaren und alle möglichst gleich gross sein - > Baudynamik!)
3. Nach Beendigung dieser äusserst anspruchsvollen Arbeit setze man sich hin, genieße ein imaginäres Bier/Cola und mache sich dann gestärkt an die Planung des Schlosses. Achtung, die Skizze darf nicht mehr Bausteine haben als Du effektiv geformt hast!
4. Ist auch dieser Schritt getan, so hole man erst einmal tief Luft, denn nun beginnt die eigentliche Schwerarbeit.
5. Nach inständiger Prüfung des Bauplanes auf Fenster, Türen, Stabilität etc. Beginne man den Bau
6. Bravo! Der Rohbau Deines Luftschlosses steht! Und jetzt nimmst Du einen Teil der Phantasie, die Du heimlich in der letzten Windung deines Gehirns versteckt hast (Hab ich Dich doch erwischt!). Man forme nun Türen und Fenster und setze diese ein.
7. Pause! Nun hast Du Dir gar ein imaginäres Sandwich zu Deinem imaginären Bier/Cola verdient! Gratuliere!
8. Ich hoffe, das Sandwich habe dir geschmeckt, denn nun musst Du Dich wieder kreativ betätigen. Dazu sammle man die Phantasie, die unterwegs hängen geblieben ist, und forme Betten, Stühle, Tische, Schränke, WC's, Küche, und was es eben alles so braucht zum Leben. Ja sehr gut!
Nun nur noch schnell alles an seinen Platz gestellt, und fertig - beinahe fertig.
9. Wo nehmen wir denn Wasser und Energie her? Kein Problem, denn Du hast Ja noch eine phantasiereserve angelegt, hab ich gesehen. So mache man es für einmal den guten alten Hexen und Hexern nach und - schnipp, schnipp - fließt Wasser, brennt Licht.
Fertig ist Dein Luftschloss!
10. Nach Belieben Garten, Swimming-Pool etc. um das Luftschloss anlegen.

Noch immer hast Du etwas Phantasie übrig! So wünsche ich Dir denn viel Spass mit Deinem Luftschloss!

Trage Sorge dazu, denn Du weist ja, es ist einzigartig! Ah, war. Es ist nämlich soeben wie eine Seifenblase zerplatzt.... G. Fischer



DIE ZUKUNFT BEGINNT HEUTE

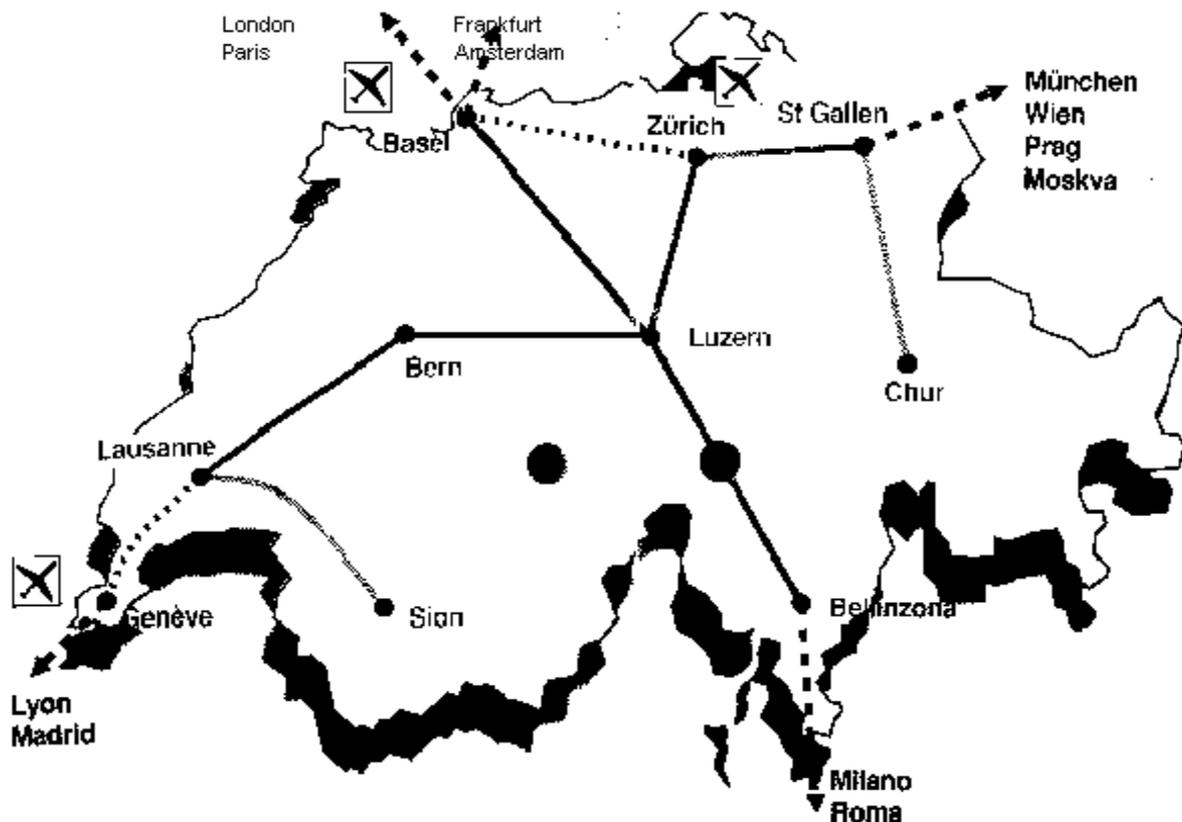
Die Idee einer Swissmetro stammt vom Schweizer Ingenieur Rodolphe Nieth. Ziel dieses unterirdischen Transportsystems ist es, die wichtigsten Agglomerationen und Regionen unseres Landes zu verbinden und Passagiere bei Spitzengeschwindigkeiten von über 400 km/Std. bequem zu transportieren.

Verglichen mit europäischen Metropolen ist die Schweiz eine grosse Stadt, deren Hauptverkehrswege gesättigt sind. Aufgrund des Gebirges, der hohen Bevölkerungsdichte sowie der sozialen Entwicklung beim Umweltschutz wird es immer schwieriger, neue oberirdische Verkehrswege zu realisieren.

Für die Zukunft brauchen wir also ein leistungsfähiges, schnelles, sicheres, wirtschaftliches und umweltfreundliches Verkehrsmittel das von der „überladenen“ Oberfläche und dem überfüllten Luftraum unabhängig ist.

Das System der Swissmetro drängt sich also geradezu auf.

Die Swissmetro ist also ein unterirdisch geführtes Transportsystem dass die grossen schweizer Städte untereinander verbindet.



SWISSMETRO - NETZ

Die Fahrtzeit zwischen zwei Stationen beträgt **12 Minuten**

Aufenthaltsdauer **3 Minuten**

Die Swissmetro legt also Die Strecke Genf - Zürich in 57 Minuten zurück, während heute für diese Strecke 3 Stunden benötigt werden.

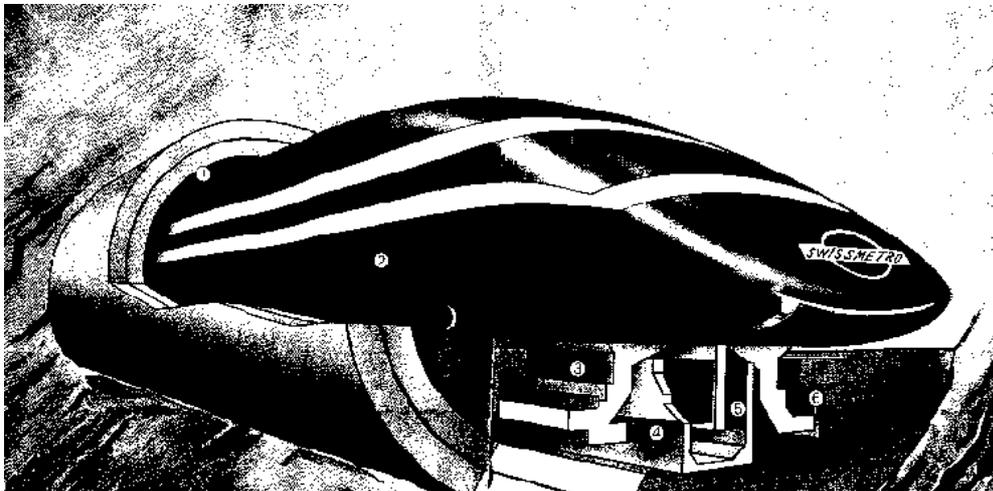
Vorgesehen sind **4 oder gar 8 Swissmetro Züge pro Stunde** und Richtung, womit die Frequenz je nach Bedarf bei 15 oder 7,5 Minuten liegt.

EUROMETRO

Es ist vorgesehen das Swissmetronetz **über die Grenzen hinaus** in unsere Nachbarländer auszuweiten, wodurch eine gute **Alternative zum Flugzeug** entstehen würde.

SWISSMETRO - TECHNOLOGIE

- **Vollständige unterirdische Infrastruktur** mit zwei Tunnel (Durchmesser 5m) . Einen in jede Richtung mit Anschluss ans Strassen und Schienennetz.
- **Teilvakuum** im Tunnel zur Reduzierung des Luftwiderstandes.
- **Antriebssystem:** basierend auf **linearen Elektromotoren**, die fest im Fahrweg installiert sind.
- Ein **magnetisches Trag- und Führungssystem** der Fahrzeuge, das Spitzengeschwindigkeiten bei vollkommener Sicherheit, ohne Lärm und ohne Materialabnutzung erlaubt.



Swissmetro ist ein sehr sicheres, sehr ökologisches und absolut wirtschaftliches Projekt. Wir machen damit einen grossen Schritt in die Zukunft. mh

Gerüchteküche

Stimmt es dass:

Wars wirklich Roman der den LSVA Nein Aufkleber durch einen Ja Aufkleber ersetzen wollte?

Roger die Jahresrechnung sehr gründlich und vorallem Zeitaufwendig geprüft hat?

Wir das Flugzeug nicht verpassten?

Jack the Ripper noch im Tode wirkt und zum Beispiel; Leute fast den Zug verpassen lässt?

Der Kinofilm ein bisschen laut war?

Roger's Bericht noch ziemlich gründlich überarbeitet werden mußte?

Weisst Du noch?

Aus unserer Rubrik: Das waren noch Zeiten!

Es war das letzte Wochenende das wir zusammen im Insti zu Neuchâtel verbrachten, und wir hatten uns vorgenommen, etwas ganz besonderes daraus zu machen.

Ich weiss nicht mehr wer die Idee gehabt hat, aber uns geisterte seit längerer Zeit die Vision einer Seeüberquerung des Neuenburgersees per Pedalo im Kopf herum.

Als nun die zweitletzte Woche unseres Aufenthalts in Neuchâtel anbrach, entschlossen wir uns während einer Pause im Tagesprogramm, welche wir jeweils auf dem Zimmer von Pauli und mir verbrachten, dass wir das unmöglich scheinende am nächsten Sonntag versuchen wollten.

Sonntag früh eilten wir nach einem sehr kurz gehaltenen Frühstück zur Bootsverleihe.

Der Himmel sah nicht besonders gut aus, doch wir beschlossen heldenhaft es trotzdem zu wagen.

Zu viert mieteten wir ein Pedalo für den ganzen Tag. Kaum gemietet Strampelten wir aus dem Blickfeld des Verleihers, und luden am Strand auch noch unsere beiden Kollegen auf. Dies war die billigste Lösung da nur vier Leute auf ein Boot dürften, und wir nicht zwei Boote mieten wollten.

Nun wurde auch das Boot zweckgemäss hergerichtet. An einer langen Schnur wurden die Mitgebrachten Getränkeflaschen befestigt und hinter dem Boot mitgeschleppt, damit sie kühl blieben, da die Sonne jetzt durchgebrochen war und uns super Wetter bescherte. Auf den hinteren Teil des Bootes legten wir quer eine Luftmatratze. Nun konnten jeweils zwei Strampeln, zwei auf den hinteren Plätzen sitzen, einer auf der Luftmatratze „Sünnele“ und einer vorne am Bug stehen.

Anfangs konnten wir überhaupt nicht abschätzen, wie lange wir haben würden um den See zu überqueren, und da wir Abends zum Essen zurücksein mussten traten wir ganz schön in die Pedale und wechselten ca. alle 10 Minuten das Strampelteam.

Gut kamen wir voran, das Wetter war trotz allen Befürchtungen super und so beschlossen wir, als wir auf ungefähr der Mitte des Sees waren, halt zu machen und zu baden. Ein komisches Gefühl so weit draussen zu Baden und dabei den nahen Segelboote und Jachten zu winken.

Weiter ging es, und als wir das gegenüberliegende Ufer, das als Naturschutzgebiet nur vom See her zugänglich ist erreichten, staunten die Leute Auf den grossen Jachten nicht schlecht als wir mit einem Pedalo aufkreuzten. Nur kurz legten wir am schilfbewachsenen Ufer an. Wir fahren

noch ein weilchen dem Strand entlang und legten dann kurz in einem Hafen an, um eine wohlverdiente Glace zu geniessen.

Es ging gegen den späten Nachmittag zu, und so beschlossen wir schleunigst wieder zurückzufahren.

Die Rückfahrt verlief ebenfalls prima und nach einem weiteren Badeaufenthalt auf dem See erreichten wir wieder die Bootsverleihe, nicht ohne vorher am Strand zwei aussteigen zu lassen.

Im eiltempo liefen wir zum Insti, um noch rechtzeitig zum Abendessen anzukommen.

In dieser Nacht schliefen wir alle im guten Gewissen ein, ein wahres Abenteuer erlebt zu haben. Ja, wer sonst kann den von sich behaupten, den grössten in der Schweiz liegenden See mit dem Pedalo überquert zu haben, wobei er von wildgewordenen und blutrünstigen Seeungeheuern und Linienschiffen verfolgt worden sei.

Achtung: Am 10./11. Juli könnt Ihr dieses Abenteuer nochmals erleben, wenn ihr euch nur schnell genug bei Roman anmeldet. mh

Reuzwortkrätzel

Land in Dänemark	Ich bezogener		Vorgänger EU	Klebstoff	gegen Furcht					Berner Musikgruppe
								Gumi-Reifen	Kosovo Befreiung. Arm	
Vereinsname		Land in Afrika	Maul	2	kurz. f. Lasten -ausgl.		Lokal in England			
1							4			
Binde - wort										
				-	-	-	Franz. Tasche, Sack		-	Schw. Kanton
	7			Fertig				Gespenster Ausdruck	6	
	Landes- Kennzeichen		ganzer / abso- luter							3
nicht im Bergsee							5		-	

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Der erste Einsender mit richtigem Lösungswort erhält ein original boumilsinca Bleistift.

Lösung von boumi 2/98: Jubiläum

Witze

Wieviel Trinkgeld gibst Du dem Kellner?“
fragt Holger seinen Freund nach dem Essen. - „Ich richte
mich nach Dir.“ - „Findest Du nicht, dass das ein bisschen
wenig ist?“



Es klopft im Hotel bei Ansgar an die Zimmertüre.
- „Was ist?“ fragt Ansgar. - „Es brennt!“ ruft jemand.
„Warum klopfen Sie dann bei mir? Ich bin Gast, kein
Feurwehrmann!“

KOMM SCHON, DIESES DING WIRD

IMMER SCHWERER

Nach dem Sonntagsgottes-
dienst erklärt Kurt selbstbewusst der Mutter:
„Ich gehe jetzt zum Früh-
schoppen. Wenn ich bis zum Mittagessen nicht
zurück bin, brauchst Du mit dem Abendbrot
nicht zu warten“.



Paul und Adam hocken in der Kneipe. - „Stell Dir
- hick - mal vor, wir hätten plötzlich - hick - all das
Geld vor uns, das wir - hick - schon versoffen
haben, menschenkind - hick - was könnten wir da
trinken!“

„HAHA, TU BITTE ETWAS
GEGEN DEINEN SCHLICKAUFT!“



BIS ZUM NÄCHSCHTE MAU...

Wichtige Adressen:

Präsident: R. Marti

Kassier: L. Müller

Vorsteher VBE: M. Hänggi

REDAKTIONSSCHLUSS < boumi > 2/99 28. August 1999

